

«Der Müller wird nicht zaubern können»

Der parteilose Josua Müller soll das Gemeindepräsidium in Reiden übernehmen – wer ist er und wie tickt er?

Marc Benedetti

Josua Müller hat keine Berührungängste mit den Medien. Schon am Tag der Bekanntgabe seiner Kandidatur bietet er proaktiv ein Zeitfenster für ein Gespräch an. Auf der Terrasse des grossen Einfamilienhauses im Unterdorf 6, das er und seine Gattin Barbara in Langnau bewohnen, empfängt der Kandidat fürs Reider Gemeindepräsidium gutgelaunt.

Das ist nicht verwunderlich: «Im Moment erlebe ich wohl eine der schönsten Lebensphasen», sagt der 56-Jährige. Er hat eine Nachfolgeregelung für seine IT-Firma in Sursee gefunden. Und die zwei erwachsenen Töchter und der Sohn sind ausgeflogen. «Ich habe genügend Zeit für mich und zudem bin ich gesund», so Müller. Also beste Voraussetzungen für die Aufgabe, zu der er Ja gesagt hat.

Erfahrung als Unternehmer in Gemeinderat einbringen

Falls der von den Reider Ortsparteien und der IG unterstützte parteilose Kandidat am Montag keine Konkurrenz erhält, wird er wohl in stiller Wahl zum künftigen Gemeindepräsidenten von Reiden gewählt. Seine Erfahrung als Unternehmer und Führungskraft möchte Müller für die Gemeinde nutzen.

Heute ist er noch Mitbesitzer seiner Firma. «Ich konnte die Nachfolge als CEO einem Kadermitarbeiter übertragen. Er und sein cooles Team machen mich jeden Tag stolz», sagt der Unternehmer. Es gab aber auch schwierige Zeiten. Mit 50 Jahren habe er eine heftige Krise in der Organisation bewältigen müssen, erzählt er offen. «Wir haben den Turnaround nach zwei bis drei Jahren gemeinsam geschafft. Diese Phase machte aus mir einen gestandenen Unternehmer.»

Der Chefkönne nichts allein tun, es geht nur gemeinsam, war eine der gezogenen Lehren aus



Josua Müller auf der Terrasse des Einfamilienhauses im Unterdorf in Langnau, das er mit seiner Frau Barbara bewohnt.

Bild: Marc Benedetti

der Krise. Und dass die Finanzen in einem Unternehmen im Lot sein müssen. «Das tut oft weh. Niemand will sparen», sagt Josua Müller. Obwohl es viel zu früh sei, um bereits Aussagen zu machen über die Gemeinde Reiden, erwähnt Müller die Schulden als Sorgenfaktor. «Diese nehmen in jedem Betrieb und in jeder Familie Handlungsspielraum.» Ein Patentrezept habe er auch nicht.

Warum will ein Unternehmer überhaupt ins «Haifischbecken» der Reider Politik einsteigen? Das hätten ihn Kollegen auch gefragt. «Ich glaube, ich hätte mir das Leben einfacher

machen können, wenn ich die Anfrage ausgeschlagen hätte», sagt Müller. Und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: «Ich habe persönlich viel zu verlieren und wohl wenig zu gewinnen.»

Dennoch freut er sich bereits auf die neue Aufgabe, sollte er gewählt werden. «Der Müller wird nicht zaubern können. Diese Illusion habe ich nicht. Ich traue mir jedoch zu, den Dialog zu fördern und konstruktiv nach Lösungen zu suchen für das Dorf.» Er gehe davon aus, dass er am Anfang viel lernen werde. Den Umgang mit der Presse, die politischen Prozesse, die Zusammenarbeit mit dem Ge-

meinderat und der Verwaltung. Hilfreich ist dabei sicherlich auch seine gesunde Neugier und dass er gut zuhören und schlussfolgern kann.

Er ist parteilos und kein Ja-Sager

Der parteilose Kandidat räumt ein, dass er sich in den letzten Jahren vor allem auf seine Arbeit konzentriert hat. Er nahm deshalb selten an Gemeindeversammlungen teil. «Will ich mitentscheiden, muss ich vorher Zeit investieren und mich mit den Geschäften auseinandersetzen», findet er. Nur Ja sagen, nütze ja niemandem etwas.

Zur Person

Josua Müller-Gisler hat Jahrgang 1966 und ist die ersten Lebensjahre in Rothrist aufgewachsen. 1977 zog die Familie Müller nach Langnau bei Reiden. Seine Eltern verlegten damals den Sitz ihrer Firma für Mineralstoffkonzentrat für Milchkuhe ins landwirtschaftlich geprägte Dorf. Er ist im elterlichen Betrieb aufgewachsen, wollte diesen aber nicht weiterführen; die Firma wurde später an einen amerikanischen Konzern verkauft. Mit 25 Jahren machte sich Josua Müller selbständig und gründete sein IT-Unternehmen. Später fusionierte er die Firma mit dem Unternehmen von zwei Geschäftsfreunden und der Personalbestand wuchs von 6 auf über 50 Mitarbeiter. Müllers höchster Berufs-Abschluss ist Eidgenössisch diplomierte Verkaufsführer. In seinem Dorf war er einst Kassier der Wohnbaugenossenschaft Langnau und in der damaligen Feuerwehr. Er ist seit 30 Jahren mit der Reiderin Barbara Müller-Gisler – seinem Schatz – glücklich verheiratet, das Ehepaar hat drei erwachsene Kinder. Seine Eltern leben im Nachbarhaus. (ben)

Als interessierter Bürger habe er die Politik aber aufmerksam verfolgt. «Wenn ich in Sursee auf die Situation in Reiden angesprochen wurde, war ich nicht immer stolz auf mein Dorf», sagt er. Er verstehe, dass in einer Gemeinde nicht alle immer der gleichen Meinung sein könnten. Auf der anderen Seite ist Josua Müller der Ansicht, dass man nicht alle Konflikte in der Zeitung austragen sollte.

Eher liberal eingestellt mit einer sozialen Ader

Obwohl er keiner Partei angehört, lässt sich Müller aufgrund seiner Aussagen in der politi-

schen Mitte, irgendwo zwischen FDP und Mitte einordnen. Er tritt für Selbstverantwortung und einen freien Markt ein und hat gleichzeitig eine soziale Ader. «Wir müssen zu den Leuten schauen, denen es nicht so gut geht in unserer Gesellschaft», sagt er. Dass er parteilos ist, sieht Josua Müller als grosse Chance, Brücken zu allen Parteien und Bürgern bauen zu können.

Die öffentliche Verwaltung kennt er von früher: Er hat die «Stifti» vor der Fusion auf der Gemeindeverwaltung von Langnau absolviert. Er freue sich schon herauszufinden, an welchen «Schräublein» man drehen könne und an welchen nicht, sagt Müller und lacht.

«Die Reider sind von einem guten Schlag»

Was gefällt ihm in Reiden, und was weniger? Beruflich war der Unternehmer in der ganzen Schweiz unterwegs. «Ich finde, die Menschen in Reiden sind von einem guten Schlag», sagt er. «Sie haben eine gute Art, die Wahrheit zu sagen und offen miteinander umzugehen.» Auch findet er die Gegend – als Jogger und Biker – wunderschön. «Wir sollten Sorge zu ihr tragen.» Weniger gefällt dem Langnauer, dass die Autobahn A2 in den letzten Jahren bedeutend lärmiger geworden sei. Das sei wohl der Preis der guten Verkehrsanbindung.

Und was meint der «Gemeindepräsident in spe» zum topaktuellen Thema Swispor-Ansiedlung? Zu diesem Projekt habe er im Moment mehr Fragen als Antworten, so Müller. Er hat die Infoveranstaltung im Sonnen-Saal besucht und begrüsst, dass der Gemeinderat eine weitere Veranstaltung angekündigt hat. Es gehe darum, nun dem Volk – als Entscheider – möglichst neutral aufzuzeigen, welche Auswirkungen der Entscheid der Einzonung habe. Das tönt doch schon ganz Politiker-like.

Nach langer Zwangspause sind sie wieder präsent

Dagmersellen Die Gruppe Alphonträume aus Dagmersellen leistet sich momentan eine vierwöchige Sommerpause, bis die Proben wieder beginnen. Mit neu einstudierten Alphonmelodien wird die Gruppe ab September wieder diverse Veranstaltungen in Dagmersellen, Altshofen, Sörenberg und Willisau bereichern, teilte sie mit. Ihr Engagement vor der Sommerpause beendete sie mit zwei Auftritten in der Altstadt von Luzern.

Wichtig zu wissen ist: «Alphonträume» hatte wegen Corona drei Jahre pausieren müssen. Nach der Zwangspause besuchten die Musiker als Erstes am 18. Juni mit dem Alphonseptett unter der Leitung von Urs Häller das Zentralschweizerische Jodelfest in Andermatt. Im Hof des Hotels Chedi spielten sie das



Die Gruppe Alphonträume aus Dagmersellen beim Spiel.

Bild: zvg

Feststück «Am Aeschi Märit» (H. J. Sommer). Danach ging ins Bergdorf, wo die Dagmerseller das Publikum bei Auftritten mit vielfältigen Melodien unterhielten. Am Vorabend war Edy Hermann zum ersten Mal als Solist aufgetreten. Beide Vorträge wurden von der Jury mit der Note 2 (Gut) bewertet.

Am Wochenende vom 1. bis 3. Juli fand der zweite Festauftritt am Nordostschweizerischen Jodelfest in Appenzel statt. Den dreitägigen Aufenthalt verbanden die Alphonvirtuosen mit einer eindrucklichen Vereinsreise auf die Ebenalp und einer kurzen Wanderung zum Bergrestaurant Äscher. Im Zentrum des Weekends stand aber der Festauftritt: Die vorgelegte Melodie wurde wiederum mit der Note 2 (Gut) bewertet. (uh/ben)

Töfffahrer stirbt bei Selbstunfall

Blaulich Ein 55-jähriger Töfffahrer ist in Weggis vermutlich wegen eines gesundheitlichen Problems verunfallt und gestorben. Er hatte am Freitag eine Gruppe von Motorradfahrern angeführt und fuhr auf der Strasse von Greppen nach Weggis in einer Rechtskurve geradeaus. Schliesslich blieb er in einer Wiese liegen. Zum Unfall kam es kurz vor 17 Uhr, wie die Luzerner Polizei am Samstag mitteilte. Der Mann starb noch vor Ort. Am Freitag ereignete sich ein weiterer Unfall in Ruswil, bei dem eine E-Bike-Fahrerin erheblich verletzt wurde. Die 57-jährige Frau war gegen 12.15 Uhr auf dem Radweg bei der Kantonsstrasse von Ruswil in Richtung Buttisholz gefahren. Im Gebiet «Ober Stalte» stürzte sie. Sie wurde mit dem Helikopter ins Spital geflogen. (sda/ben)